Sankt Peter und Paul
Blankenheimerdorf

Ein kurzer Gang durch die Geschichte von Dorf und Kirche

zusammengestellt von Peter Baales

Dechant Hermann-Josef Lux vor den Wandbildern von Egino Manall (vor Vollendung des Mittelteiles), um 1940

Was Sie erwartet:

Die erste urkundliche Erwähnung von Blankenheimerdorf

Ernsthaftes und Kurioses aus vielen Jahrhunderten Dorf– und Pfarrgeschichte

Unsere Orgel

Die Kirche, ihr Schmuck und ihre Einrichtung

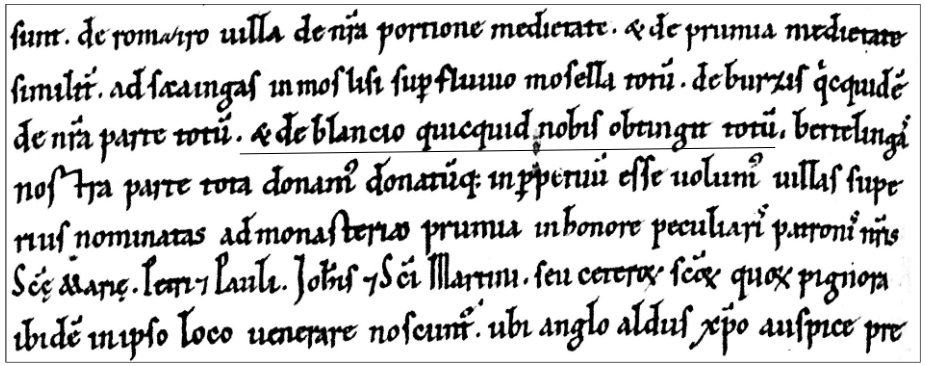
Zur Baugeschichte der Kirche

Unsere Glocken - Unsere Pfarrer

Bilder aus alter und neuer Zeit

Diese - nach dem Urteil der Denkmalpflege - „Situation mit typisch - dörflichem Charakter“ wurde 1957 ersetzt durch die heutige breite Zufahrt. (rechts: Alter Friedhof, links: Pfarrgarten)

Wie es begann - vor über 1300 Jahren



Ausschnitt aus: Liber aureus Prumiensis, Urkunde Nr. 1, fol. 82 b

Am 23. Juni 721 unterzeichneten die Edelfrau Bertrada von Mürlenbach und ihr Sohn Charibert in ihrer „villa Prumia“ eine feierliche Urkunde, in der sie versprachen, ein Kloster zu erbauen und zu unterhalten „zu Ehren der Hl. Maria, der Hl. Petrus und Paulus sowie der Hl. Johannes und Martin“. Sie wollten damit sicherstellen, daß „wir nach unserm Tod von unsern Sünden gereinigt werden.“ Zur Existenzsicherung des Klosters und seiner Bewohner, die „Tag und Nacht inständig Gott um Vergebung für unsere Sünden anflehen“, schenkten sie eine große Anzahl Landgüter und Besitztümer, weite Gebiete von der Mosel bis zum Niederrhein. Und dabei taucht der Satz auf:

de blancio quicquid nobis obtingit totum

(„Wir vermachen dem Kloster unsern gesamten Besitz in Blancium.“)

Damit ist nach der Ansicht vieler Geschichtsforscher unser heutiges Blankenheimerdorf zum ersten Mal in einer Urkunde genannt. Im Zuge der fränkischen Landnahme nach dem Niedergang des Römischen Reiches hatte sich lange Zeit vorher ein Gefolgsmann der Burg-Gräfin von der Kyll hier an der jahrhundertealten römischen Staats-Straße von Trier nach Bonn ein Anwesen errichtet und unter die Lehensherrschaft der Bertrada gestellt. Diese Siedlung erhielt ihren Namen von ihrem Begründer, der wegen seiner hellen Haare wohl Blancius („der Weiße“) genannt wurde. Es entwickelte sich nach der Übernahme durch das Kloster Prüm ein Fronhof, dessen Vögte neben den nötigen Verwaltungsaufgaben u.a. auch die Gerichtsbarkeit ausübten. Sie begründeten ein Geschlecht, das eine eigenständige Herrschaft aufbauen und sich immer mehr vom Kloster lösen konnte. Besonders durch den immer wichtiger werdenden Eisenabbau kamen sie zu Reichtum und wachsendem Einfluß und vergrößerte die Bedeutung ihres Amtes. So bildete sich hier ein Edelherrengeschlecht, das sich einen festen Sitz auf der „Altenburg“ - vielleicht vorher in der „Zehnbachmotte“ - und später dann auf dem Bergsporn über der (heutigen) Ahrquelle erbaute.

Blancium

Ausgewählte Daten zur Geschichte von Dorf und Pfarrei

um 10	Bau der römischen Staatsstraße Trier - Bonn, deren Trasse über die heutigen Dorfstraßen „Zollstock“ und „Hohenthal“ verläuft. Diese Straße bleibt für viele Jahrhunderte Hauptdurchgangs- und Verbindungsstraße dieses Teiles der Eifel.
721	Erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes als „blancio“.
1131	Zum ersten Mal wird ein Hof des Bonner Cassius - Stiftes im Dorf erwähnt.
1285	Erste Erwähnung als selbständige Pfarrei.
1297	Der „Rektor Johannes“ tritt als Zeuge bei einem Güterkauf des Grafen Gerhard von Blankenheim auf.
1308	Der Kölner Erzbischof Heinrich von Virneburg stellt in seinem „Liber Valoris“ eine ausführliche Liste aller an ihn abgabepflichtigen Geistlichen zusammen. Dabei erscheint die Pfarrei „Blankenheym“ im „Decanatus Eyflie“ mit einem veranschlagten Jahreseinkommen von „3 marca“ und einer erwarteten Steuer von „3 solidi, 6 denarii“.
1391	Errichtung einer ersten Kapelle im „Dhal“
1421	Guß der heute noch hier im Turm hängenden Peters-Glocke. Es ist anzunehmen, daß der wandernde Glockengießer Joiris van Trier das auf dem Platz vor der Kirche bewerkstelligte.
1440	Gerhard von Knüppelberg verkauft sein Gut an Johann - Caspar von Heinsberg, gen. Kirschbaum, einen nicht ebenbürtigen Bruder des in Blankenheim regierenden Grafen Wilhelm von Loen.
1495	„Auf St. Gertrud“ stiftet Jakob von Nechtersheim ein „Quart Öl für die Ewige Lampe“ und ein halbes Pfund Kirchenwachs.
1504	Caspar von Heinsberg schenkt der Kirche mehrere Morgen Land „Auf den Schossen“, wofür für ihn eine bis heute gültige Meß-Stiftung errichtet wird. An ihn erinnert eine 1942 vor dem Pfarrhaus aufgestellte Gedenkstele.
1508	Die Pfarrei wird Filiale der im Jahre 1505 „im Thal“ neu errichteten Kirche. Dort stehen 14 Häuser, hier sind es 30. Der Rektor im Dorf soll von dem dortigen Pastor visitiert werden, ihm aushelfen und Respekt vor ihm haben. „Er soll bei ihm wohnen und dort auch seine Kost und Schläfung haben, da das Dorf

nur ein paar Musketschüß abliegt.“

1540 Das Dorf wird im „2. Status des Eifel-Dekanates“ erwähnt. Die Pfarrei wird von Blankenheim getrennt und das Dorf wieder selbständige Pfarrei. Doch die Pfarrer „im Thal“ beanspruchen weiterhin Pfarr-Rechte im Dorf.

1553 Johann Prynt von Horchheim wird mit dem „gräflichen Hoflehen“ im Dorf belehnt.

1581 Im Dorf wird ein Jude wohnhaft.

1597 Erste Welle von Hexenverfolgung, bei der drei Frauen aus dem Dorf „wegen teuflischen Paktes und erwiesenen Verkehrs mit dem Satan“ hingerichtet werden: Katharina Kleuser, Eva Schoeler, Johanna Schrentzge

1603 Der Bürgermeister im Dorf bittet „den Herren Graffen underthenig“, der Bevölkerung die tägliche „Schloß- und Talwache“ zu erlassen.

1607 Errichtung einer Zollstelle an der Grenze zum Dorf durch den Grafen von Blankenheim

1608 Die Dorfbewohner bitten inständig, die aus Angst vor einer Ansteckung mit der Pest verbotene Katzen-Haltung wieder zuzulassen „wegen unsäglicher Schäden durch die Mäus.“

1614 Hinrichtung von 4 „Hexen“: Sibylle Kuhen, Susanne Hansen, Anna Adolphs, Helene Bramer

1621 In einem Streit mit Blankenheim schlichtet der Graf von Schmidtheim - Im Dorf leben 63 männliche Einwohner.

1629 Höhepunkt der Hexenverfolgungen: Hinrichtung der Dorfbewohner Peter Recher, Jonas Theißen, Johann Schrentzge, Johann Sypen, Dionysia Pütz, Katharina Pink, Anna Schäfer, Gertrud Stingen

1634 Hinrichtung von Heinrich Jönen

1637 Der amtierende Pfarrer wird auf ein „besseres Beneficium“ versetzt.

1641 Ausklingen der systematischen Hexen - Verfolgung: In der Verhandlung über einen „im Dorff stattgehabten Hexendanz“ werden alle Angeklagten nach „eindringlichen Ermahnungen“ frei gelassen.

1652 Peter von Aldenburg wohnt „jetzo im Dorfe“.

1654 Der herrschaftliche Hof Aldenburg, der aus zwei Höfen besteht, ist zu einem Hof gemacht worden.

1656 Das bischöfliche Visitations - Protokoll bezweifelt die ordnungsgemäße Ordination des amtierenden Pfarrers, „da er erst 29 Jahre alt“ ist.

1667 „Auf der Treut“ wird ein eisernes Kreuz aufgestellt.

1670 Die Gemeinde geht „processionaliter nach Mülheim, nach Steinfeldt, nach Ribsdorff, nach der Ahe, ahn das Kreuz in Ollbrücken und zweymal zur Thall-Kirchen, nemblich in Festo Sti. Georgii und in Festo Corporis Christi.“.

1674 Das Pastorat ist „ruinös, ohne Schloß und Schüssel“.

1675 Es wird „eine Stub ahn dem Pastoreyen Haus gebauwt, um darin die Schull zu haben“.

1686 Die Pfarrei zählt 240 Personen über 13 Jahre.

1687 Die Trennung von Blankenheim wird auch für die weltliche Verwaltung durchgeführt.

1688 Alle Dorfkinder, „so genug kapabel seyn“, müssen „sommers wie winters“ die Schule besuchen. Dort sollen sie „nicht allein in der Gottesfurcht, sondern auch in christlicher Lehre und nicht weniger im Lesen und Schreiben unterrichtet und damit vom schädlichen Müßiggange und Untugenden abgehalten werden“. Damit der Schulmeister für seine Arbeit „gebührende Competenz“ habe, sollen ihm für jedes Kind „5 Malter Spelz und 5 Malter Hafer“, dazu für den Deutschunterricht monatlich 10 und für den Rechenunterricht 20 Albus gegeben werden, zusätzlich für „Glockbrod“ von jedem „ganzen“ Hausstand jährlich 2 Albus und für „Beobachtung der Uhr“ ein Faß Hafer.

1689 Im Dorf wohnen 55 Familien.

1691 Der Harter - und der Hüttener - Hof sind zu einem Anwesen vereinigt worden.

1700 Es werden 316 Wagen Holzkohle hergestellt.

1701 Hans Arnold und Gödert Wolf werden für das „verbotene Halten einer Geiß“ vom Dorf - Schultheiß angezeigt und bestraft.

1716 Die bischöfliche Visitation ergibt 240 „Communicanten“.

1733 Der Schäfer Schmidtges wird bestraft, weil in seinem Haus die jungen Burschen „sich aufhalten und karten täten“.

1734 Es werden bei einer erneuten Visitation nunmehr 300 angegeben, von denen aber „nur 40 Reumütige“ sind.

1746 Der amtierende Pfarrer wird wegen „fehlender Selbstbeherrschung und nicht geringer Rohheit“ und wegen „gemeiner Schimpfereien und Rauferein mit seiner Schwester“ zu Exerzitien nach Steinfeld geschickt.

1751 Die Stiftung Köller für wöchentlich eine Samstagsmesse wird eingerichtet.

1764 Der amtierende Pfarrer muß trotz längerer Exerzitien „wegen Unmäßigkeit“ die Pfarrei verlassen.

1769 Der amtierende Pfarrer wird „wegen Unordnungen“ aus dem Dienst in der Pfarrei entfernt.

1784 Wellem und Anna Maria Steffens, „jenannt Schullers“, errichten Kreuze, die heute noch neben der Kirche stehen.
1802 Im Zuge der Neuordnung der Rheinlande durch Napoleon wird das Bistum Aachen gegründet, die Pfarrei jedoch dem Bistum Trier zugeordnet.
1807 Das Dorf wird erneut Filiale von Blankenheim.
1810 In den verschiedenen Eisenerzgruben erarbeiten noch etwa 20 Männer für sich und ihre Familien den Lebensunterhalt.
1826 Gertraud Esser errichtet ihrem 25-jährig verstorbenen Mann ein Gedenkkreuz „Auf dem Zollstock“.
1835 Das Dorf wird wieder selbständige Pfarrei im Erzbistum Köln. Wegen Auseinandersetzungen mit dem Kirchenvorstand um den ihm zustehenden Zuschuss zum Gehalt verlässt der Pfarrer freiwillig die Gemeinde. In der folgenden 1-jährigen Vakanz werden die „Wirtshäuser umso fleißiger besucht.“
1892 Anstelle „des schlechtesten im ganzen Dekanate, einer wahrhaft unwürdigen Wohnung für einen Geistlichen, bei der man nicht verstehen kann, wie die sonst so gutmütigen Dörfer ihren Pfarrer so wohnen lassen konnten“, wird ein neues Pfarrhaus gebaut.
1895 Eine Kalkbrennerei wird am Dorfeingang gebaut.
1907 Die „Marianische Jungfrauen-Kongregation“ wird errichtet
1920 Der „Verein christlicher Mütter und Frauen“ wird errichtet.
1944 Das Dorf entgeht zweimal der totalen Zerstörung durch Fliegerbomben, Anlaß zum „Teppichfest“
1955 Michael Jentges feiert sein 50-jähriges Jubiläum als Küster, Organist und Chorleiter.
1988 Ewald Dümmer ✝, der letzte „Dorf - eigene“ Pfarrer.

UNSERE ORGEL

Die Orgel wurde 1912/13 erbaut von den Gebr. Müller aus Reifferscheidt und am 16. April 1913 der Pfarrgemeinde übergeben. Eine erste Müller - Orgel war im Jahre 1871 unter Pfr. Josef Müller aufgestellt worden. Ihr entstammen 6 Register, die beim Neubau der jetzigen Orgel mitverwendet wurden. Auch das Gehäuse war ursprünglich nicht für diese Orgel gebaut. Zum einen verrät der Gehäusetyp, daß er wesentlich älter ist als das Innenleben, zum anderen hat man rechts und links etwa 30 cm angebaut. Die beiden Pfeifenpaare, die jeweils außen stehen, sind stumm, alle übrigen Prospektpfeifen sind nur Zierrat, der durch die Erweiterung erforderlich wurde. Interessant ist, daß die Holzmaserung des Gehäuses, die erst bei den umfangreichen Baumaßnahmen von 1993 zum Vorschein kam, nicht echtes Holz ist, sondern in mühsamer Kleinarbeit aufgemalt wurde.

Bei weitem kostbarer und interessanter ist das Innenleben der Orgel. Etwa 200 Jahre lang hatte man Orgeln nach dem gleichen Muster gebaut: Von der Taste gehen Wellen und Hebelchen zu den Pfeifen und geben so die Luft frei, daß sie klingen können. Doch dieses mechanische System galt zu Beginn dieses Jahrhunderts als veraltet, man erfand einen neuen Orgeltyp: die pneumatische Orgel. Und ein Exemplar dieser neuen Orgeln ist die unsere.

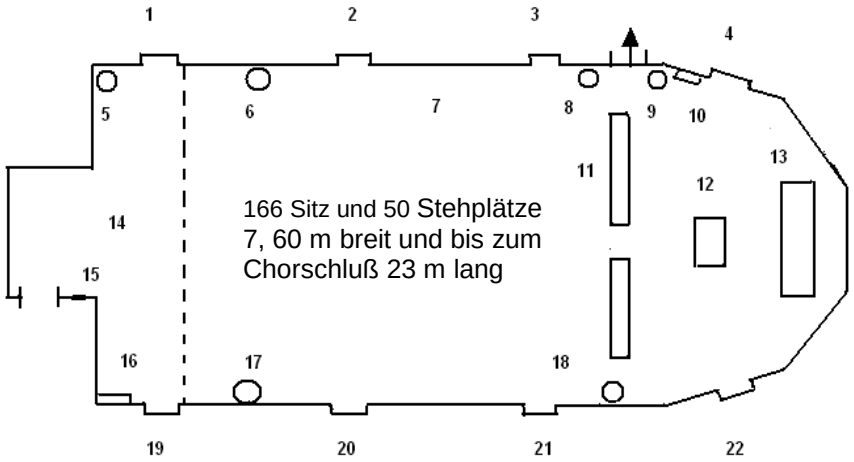
Voraussetzung für diesen neuen Orgeltyp sind zwei separate Windkreisläufe: Der eine dient der Versorgung der Pfeifen. Mit dem anderen werden kleine Bälge in Bewegung versetzt, die den Tastendruck auf die Pfeifen übertragen, sodaß sie klingen können. Da der Wind, der diese Technik bedient, jedoch durch kleine Bleirohre weite Wege zurückzulegen hat, entsteht zwischen Tastendruck und erster Ansprache der Pfeifen eine Zeitverzögerung, die viele Organisten als hinderlich empfinden. So kam es, daß dieser Orgeltyp nur etwa bis 1940 gebaut wurde. Besonders die Entwicklung und die Einführung der elektrischen Steuerelemente bedeutete für sie das Ende.

Viele Instrumente wurden in der Folgezeit umgerüstet oder verschwanden aus den Kirchen, weil man für die veraltete Technik kein Verständnis mehr hatte. Ein Beispiel dafür ist die alte Orgel in Schmidtheim, die von den gleichen Erbauern stammt und noch vor der unseren eingeweiht wurde. Von ihr sind nur noch das alte Gehäuse und einige Pfeifen übrig.

Unsere Pfarrei hatte - und heute muß man sagen, zum Glück - nie soviel Geld übrig, um sich den Änderungen des Zeit - und Modegeschmackes anzupassen und die Orgel zu verändern. Zwar sind notwendige Reparaturen immer ausgeführt worden, aber zu einem grundlegenden Umbau kam es nie, und so besitzt unser Dorf eine der drei letzten originalen pneumatischen Orgeln dieser Eifeler Orgelbauer und steht mittlerweile unter Denkmalschutz.

Damit hat Blankenheimerdorf ein erhaltenswertes und kulturgeschichtlich wertvolles Erbe zu verwalten. Unsere Aufgabe ist es, dieses Erbe auch für die kommenden Generationen zu bewahren. Daher ist es erfreulich, daß mit Hilfe von öffentlicher Unterstützung diese Orgel im Jahr 2002 einer Generalrenovierung unterzogen werden konnte. Diese Arbeiten wurden durchgeführt von der Orgelbaufirma Weimbs aus Hellenthal.

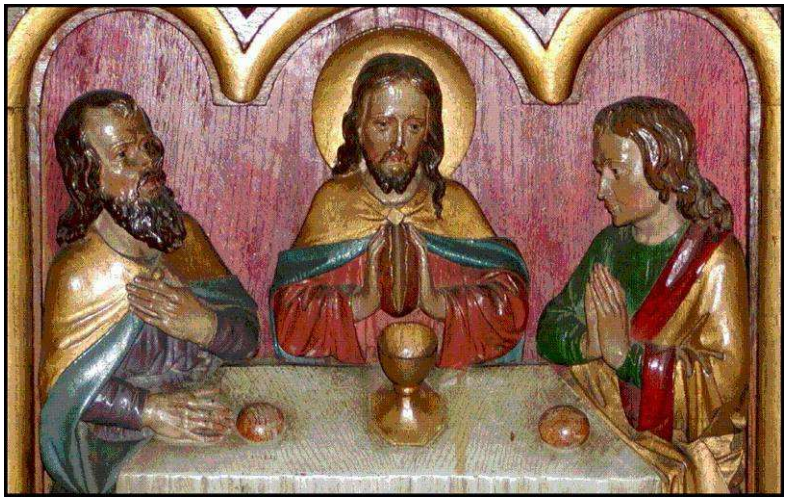
Die Kirche, ihr Schmuck, ihre Einrichtung



1 Text der Schöpfungsgeschichte, Genesis, Kapitel 1 (1991)
2 Schutzmantel - Madonnen - Fenster (1948) Es erinnert an die Errettung des Dorfes bei den Kämpfen in der Ardennen - Offensive 1944/45. Der 50 Jahre lang gehaltene „Tag des Dankes“ war das sog. „Teppichfest“.
3 Von P. Egino Manall SDS (Kloster Steinfeld) 1949 gestaltetes Sgraffito mit einem für die Zeit typischen Spruch. Die Fensternische entstand wegen der Vorbereitungen für die Vergrößerung der Sakristei und den Anbau eines Jugendheimes.
4 Erzengel - Gabriel - Fenster (1948) als Ersatz für die durch Bomben-Luftdruck zerstörten Fenster der Nordwand, den einzigen „Kriegsverlust“, den Dorf und Kirche erlitten.
5 Herz - Jesu - Statue, Stiftung eines Pfarrangehörigen (1911), Gips
6 Der zweite Pfarrpatron ist der Hl. Antonius Eremita (der Einsiedler), volkstümlich: „Säu's - Tünnes“ (1897), Terrakotta, Bildhauer Carl Walter, Trier
7 Altarbild aus dem im Jahr 1908 durch den jetzigen ersetzten früheren Hochaltar. Das Bild „ohne besonderen Wert“ (Joh. Becher) stammt aus dem 18. Jhdt.
8 Apostelfürsten Petrus und Paulus. Dieses sehr seltene Doppelpatrozinium (merowingisch - fränkisches Reichspatrozinium) läßt mit guten Gründen ein hohes Alter der Pfarrei vermuten. Statuen Holz (1910) , Bildhauer Wolks, Waldfeucht
9
10 Emmaus - Jünger, Mittelrelief aus der 1991 umgebauten Kommunionbank (Abb. unten)
11 Kommunionbank, (1909), hergestellt von Wolks, Waldfeucht
12 Zelebrationsaltar und Verkündigungspult, Tuffstein mit Basisprofil (1991)
13 Hochaltar, geweiht am 9. August 1908 durch den Kölner Weihbischof. Eingebettet sind Reliquien des Hl. Agilolfus (Bischof von Köln, um 750) Hl. Gereon und Hl. Ursula und Gefährtinnen.
14 Müller - Orgel von 1913 (s. Sonderbeitrag)
15 Bemerkenswert ist besonders das in diesem „Schatzkästchen“ ausgestellte Reliquiar mit den Partikeln der Apostel Petrus und Paulus. In dem großen Holz - Reliquiar die aus dem Vorgängeraltar stammenden Reliquien. Das Franziskus - Reliquiar ist eine Schenkung von 1899.
16 Maria - Hilf - Altärchen (1893), von August Koll, Marmagen Ölgemälde auf Holz von Franz Scheifgen, Niederspay
17 Hl. Josef (1897), wie Nr. 6
18 Marien - Statue (1938), Lindenholz, Stiftung einer Pfarrangehörigen
19 10 Gebote, mit Ornamentstreifen (1935), Stiftung H. Handwerk
20 Augustinus - Fenster, Stiftung 1905 Petrus und Paulus - Verein und 1935 Marianische Jungfrauen - Kongregation
21 Aloysius - Fenster, Stiftung 1905 Lehrer Cloot, 1935 wie oben
22 Michael - Fenster, wie Nr. 20

o.Nr.:Taufbrunnen dreiteilig aus belgischem Marmor, Deckel Messing (1887)

o.Nr.:Kreuzweg-Stationen, Bilddrucke, (1912)



Zur Geschichte der Kirche

*Bilderschmuck mit den Decken-Gemälden von **Ernst Jansen-Winkeln**: Erste Einrichtung eines dauernden Meß-Stipendiums (1497), Pfarrpatrone Petrus und Paulus, Bau der Kirche (1684) und den Wand-Gemälden von **P. Egino Manall SDS**: Hl. Hermann-Josef als das Sinnbild der Gottesliebe, Kreuzigung, Hl. Elisabeth als das Beispiel einer konsequent gelebten Nächstenliebe. (Für die Darstellungen dienten teilweise Dorfbewohner als Modell.) Entstanden unter Pfarrer Hermann Lux in den Jahren 1938 - 46, wurden bei der letzten Generalrenovierung unter Pfarrer Johannes Weber alle diese für die Kirche charakteristischen Bilder beseitigt bzw. mit einem „jederzeit wieder abnehmbaren" Verputz zugedeckt.*

Zur Baugeschichte

Nicht nachweisbar ist ein erster Kirchen - oder Kapellenbau, der in der fränkischen Zeit vermutet werden kann. Die urkundliche Bezeugung eines Pfarrers im 13. Jhdt. setzt den Bau einer weiteren Kirche in dieser Zeit voraus. Ob die jetzige Kirche eine dritte oder vierte an diesem Ort ist, läßt sich kaum nachweisen.

1684 Graf Salentin - Ernst von Blankenheim ordnet den Neubau einer Kirche an, da der Vorgängerbau ruinös geworden ist. Nur mit Mühe bringt er die Baukosten zusammen, als Baumaterial werden die Abbruchreste benutzt, der Turm bleibt noch stehen. In der ganzen Grafschaft wird für den Bau gesammelt. Der amtierende Pfarrer Jakob Manderfeld legt selbst tatkräftig Hand an. Erhalten ist seine bittere Klage in einem Brief an den Bischof: „Ich habe gearbeitet wie ein Knecht. Der aber ist besser dran als ich, bekommt er doch wenigstens seinen Lohn." Seine Eltern müssen ihn mit Kleidung versorgen.

1686 Konsekrierung der neuen Kirche durch den Kölner Weihbischof Anethan am 24. Mai.

1852 Der mittlerweile baufällig gewordene Turm wird abgerissen und durch einen Neubau ersetzt. Dabei wird das Kirchenschiff um die Tiefe der Empore verlängert. Bei den Arbeiten wird ein nicht sicher zu deutender Grabfund gemacht mit Münzen der „Maria, Herzogin von Burgund".

1853 Es wird eine gewölbte Pliesterdecke eingezogen.

1899 Die Sakristei wird angebaut.

1957 Der Kirchenvorplatz wird vollkommen umgestaltet

1986 Die Kirche wird zum Jubiläum vollständig neu gestrichen.

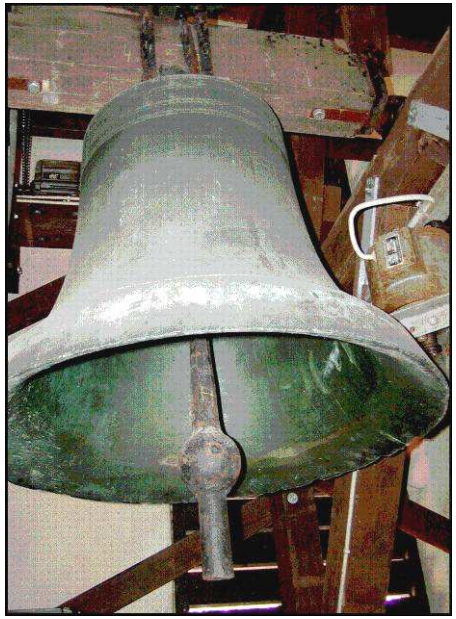
1991 Die Kirche wird umfassend renoviert und im Innern vollkommen neu gestaltet. Das nach dem Krieg angebaute Jugendheim wird erweitert und den gewachsenen Erfordernissen der heutigen Zeit angepaßt.

Unsere Glocken

Aus 1421

SANCTA MARIA ET SANCTE
PETRE ORATE PRO NOBIS
JOIRIS GOIS MIC
ANNO DOMINI MCCCCXXI

Schlagton: a,
Gewicht: 450 kg Höhe: 76 cm
Umfang am unteren Rand: 289 cm
Diese Glocke ist eine der wertvollsten im Rheinland und gibt seit nunmehr 600 Jahren den „den Ton an“ in unserm Dorf.



Aus 1764

SANKTI APOSTOLI
GEORGI ET DONATE+ O P N +
M STOCKI
VON COCHENHEIM 1764

Schlagton: h,
Gewicht: 280 kg Höhe: 65 cm
Umfang am unteren Rand: 245 cm
Diese Glocke wurde 1949 von der Kirchengemeinde Blankenheim erworben, um unsere Glocke aus dem Jahre 1930 zu ersetzen.

Aus 1650

JESUS + MARIA
SANCTA MARIA MATER DEI
ORA PRO NOBIS
ANNO 1650

Schlagton: d,
Gewicht: 160 kg Höhe: 55 cm
Umfang am unteren Rand:
210 cm
Gießer dieser Glocke war Claudius Lamiral aus Bonn.

Allgemeines:

Glocken wurden schon in der Antike dazu benutzt, Nachrichten raumübergreifend weiterzugeben. Aber erst Karl d. Gr. führte sie verbindlich für alle Kirchen in seinem Reich ein. Bei archäologischen Grabungen finden sich immer wieder Spuren vom Glockenguß: Wandernde Handwerker fertigten wegen der Schwierigkeiten des Transportes, dort die Glocken an Ort und Stelle an, wo sie hängen sollten.

Ihr Geläut rief zum Gottesdienst und kündigte durch Ton, Dauer und Aufeinanderfolge auch die Art des Gottesdienstes an. Dieser von der Glocke verkündete Ablauf der Liturgie wurde das Zeitschema für die Menschen der Umgebung, das Geläut bestimmte den Alltag, es war die „Uhr“ der Menschen. Das tägliche Leben zu Hause und auf dem Feld wurde vom Glockengeläut geregelt. So geschah es ganz folgerichtig, daß sich im Mittelalter das Leben der Menschen immer mehr nach den christlichen Inhalten ausrichtete.

Das Amt des Glöckners verlangte daher einen sehr gewissenhaften und sorgfältigen Dienst. Zugleich übernahmen die Glocken den Dienst eines Informationsmediums. Besonders die mehrteiligen Geläute konnten über weite Strecken hin Trauer- und Freudenbotschaften überbringen oder vor Gefahren (Feuer, Unwetter) warnen.

Heute ist als „Nachrichtenbringerin“ noch die Totenglocke allgemein geblieben.

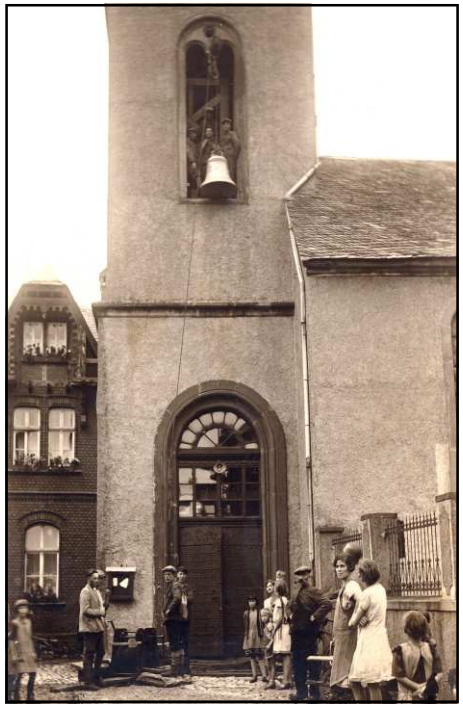
Pfarrer in Blankenheimerdorf

Johannes, von 1297 bis ?
Johann, von 1601 bis ?
Adam Brosäus, von Anfang 1617 bis ?
Adam Rosaeus, von 1637 bis ?
Johann Leonard Herresbach, von 1656 bis ?
Jakob Lion, von 16. 2.1657 bis ?
Nicolaus Fabritius, von 1665 bis 1674
(Johann) Jacob Manderfeld, von 1674 bis 1685. Wir verdanken ihm unsere Kirche. Er war zugleich Vikar in Blankenheim und verließ die Gemeinde vor Fertigstellung der Kirche, weil das Arbeiten unter Präses Hambloch unerträglich wurde.
Nicolaus Becker, 1685 bis 1728
Johann Wilhelm Hambloch, von 1728 bis 1737
Johann Joseph Frings, von 1737 bis 1756
Johann Balthasar Jackelen, 1756 bis 1764
Anton Ginster, von 1764 bis 1769
Johann Hilger Meyer, 1769 bis ?
Johann Wilhelm Schuppe, von / ab 1800
Alois Wurms, ? bis 1803
Johann Hartmann, von 1803 bis 1828 (78-jährig gestorben)
Paul Schmitz, von 1828 bis 1833
Die unter ihm 1830 gegossene Glocke wurde für Kriegszwecke abgeliefert.
Peter Hilger, 1833 bis 1856,
Umfang der Pfarrei 1854: Dorf Blankenheimerdorf, Altenburg mit 7 Einwohnern, Landesbroich mit 8 Einwohnern, Birtherhof mit 7 Einwohnern, Schlemmershof mit 10 Einwohnern
Bertram Franz Hubert Horbach, von 1857 bis 1864
Umfang der Pfarrei 1863: Dorf, Altenburg mit 9 Einwohnern, Landesbroich mit 6 Einwohnern, Birtherhof mit 7 Einwohnern, Schlemmershof mit 12 Einwohnern. - Er legte eine Chronik der Pfarrei an.
Josef Müller, von 1865 bis 1887
Umfang der Pfarrei 1878: Dorf 542 Seelen, mehrere Gehöfte mit 45 Seelen, Bahnhof 18 Seelen. - Die Ausschmückung der Kirche lag ihm sehr am Herzen. Er ließ die Orgel anschaffen.
Johann Hubert Scheuren, von 1887 bis 08.04.1892
Umfang der Pfarrei 1892: Blankenheimerdorf mit 510 Seelen, Blankenheim – Wald mit 21 Seelen, Blankenheimerdörfer Mühle mit 12 Seelen, Altenburg mit 6 Seelen, Landsbruch mit 6 Seelen, Biertherhöfe mit 16 Seelen, Schlemmerhöfe mit 18 Seelen
Andreas Joseph Müller, von 1893 bis 1900
Umfang der Pfarrei 1895; 589 Katholiken, 2 Protestanten
Mathias Joseph Alsdorf, von 1901 bis 1907
Entfernungen in der Pfarrei 1905: Kalkwerk 0,6 km, Blankenheimerdorfer Mühle 2,3 km, Bahnhof 2,8 km, Bahnwärterhäuschen 3,6 km - Gut Altenburg 3,5 km - Biertherhof 3,0 km - Schlemmershof 4,5 km - Haus Silberberg 3,0 km
Karl Hubert Bliersbach, von 1907 bis 1921
Umfang der Pfarrei 1908: 578 Katholiken und 15 Protestanten
Blankenheimerdorf mit 505 Seelen, Altenburg mit 9 Seelen, Bhf. Blankenheim – Wald mit 10 Seelen, Bahnwärterhäuschen mit 7 Seelen, Biertherhof mit 8 Seelen, Blankenheimerdörfer Mühle mit 16 Seelen, Kalkwerk keine Seelen, Haus Silberberg keine Seelen, Schlemmershof mit 23 Seelen.
Heinrich Lohmann, von 1921 bis 1936
Hermann - Josef Lux, von 1936 bis 1952
12 06.1901 in Ormont / Eifel
† 06. März 1963 als Propst an St. Marien in Kempen - Ndrh.
Dechant des Dekanates Blankenheim, Präses der Eifeljugend, Pfadfinderkurat. Er bemühte sich um die Ansiedlung des Klosters Maria Frieden und die Errichtung der Anno-Santo-Siedlung. Als begeisterter Fotograf hinterließ er etwa 800 Dias, besonders aus der NS - Zeit, davon sind 359 in Blankenheimerdorf geblieben.
Josef Plümpe, von Januar 1953 bis August 1953
* 17.12.1902 in Kevelaer, Silbernes Priesterjubiläum am 03.03.1953, † 06. August 1953 in Bonn
Josef Werden, von 1953 bis 1960
26.12.1910 in Scherpenseel,† 24.01.1973 in Grefrath - Oedt
Ewald Dümmer, von 1960 bis 1988
* 18. 02. 1914 in Wolfert, Gemeinde Hellenthal, Priesterweihe am 21. 12. 1946 zu Aachen, † 22.10.1988 in Blankenheimerdorf. Er starb während seines Dienstes als Beichtvater.
Johannes Weber, von Dez. 1988 bis Juli 1996
Umfang der Pfarre 1994: 814 Katholiken mit Hauptwohnsitz, 25 mit Nebenwohnsitz und 167 Nichtkatholiken
Hans Peter Meuser,
von Juli 1996 bis Aug. 1997
Karl – Heinz Stoffels,
von Okt. 1997 bis Sept. 2007

Ab 2009 „Pfarrverbund
Hl. Apostel Matthias“,
Blankenheim

Silbernes Priesterjubiläum von Dechant Hermann-Josef Lux am 15. 8. 1949: „Ständchen“ vor dem Pfarrhaus

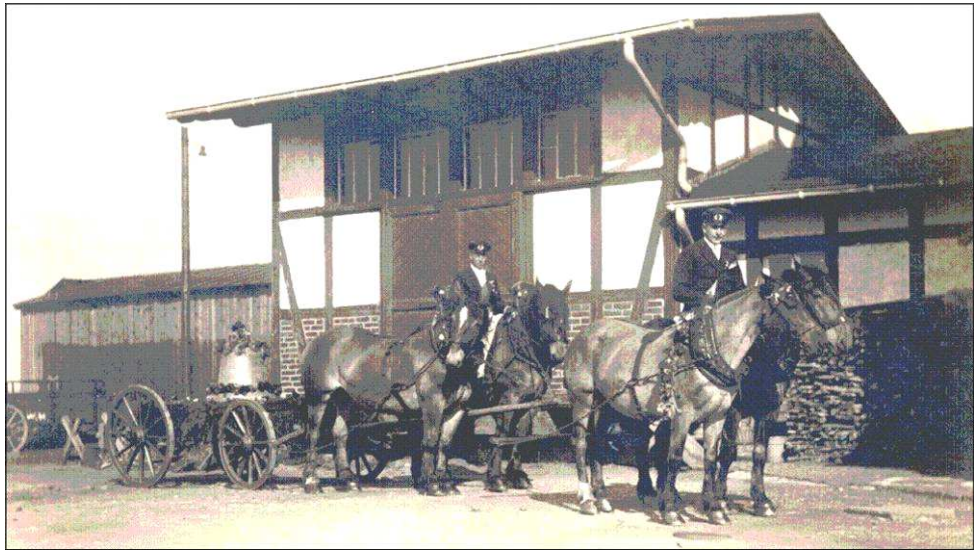
Vor 70 Jahren:
Aus der Foto-Sammlung von Dechant Hermann-Josef Lux



Diese Glocke war, wie die Inschrift zeigt, im Jahre 1930 vom Junggesellen-Verein gestiftet worden und sollte die Glocke aus dem Jahre 1830 ersetzen, die während des ersten Weltkrieges als kriegswichtiges Material abgeliefert werden mußte. In einer Zeit, die nicht reich war an materiellen Gütern, verhalfen die jungen Männer ihrer Heimatkirche zu einer neuen Glocke! Mit 4 PS und kranzgeschmückt wurde die neue Glocke am Bahnhof abgeholt und stolz ins Dorf gebracht.

„Friede sei ihr erst Geläute“

Aber sie konnte ihren Dienst für Gott und die Menschen im Dorf gerade einmal 10 Jahre ausüben: Dann wurde sie wieder aus dem Turm geholt. Zusammen mit vielen der jungen Menschen, die sie gestiftet hatten, mußte sie „in den Krieg ziehen“ - und kam nicht mehr zurück.



Mit ihr wurde auch die 500-jährige Petrus - Glocke zur „Verwendung für Kriegszwecke“ abtransportiert. Zum Glück fanden sich Verantwortliche, die wenigstens diese unerträgliche Kulturbarbarei verhindern konnten. Die Glocke kehrte unversehrt zu uns zurück. Wir haben allen Grund, dafür dankbar zu sein.

Ob wir uns heute noch die Gedanken und Empfindungen des jungen Pfarrers, der erst kurze Zeit im Dorf tätig war, ausmalen können, als er diese Bilder „knipste“, auch zur Erinnerung und Mahnung für uns?

Goldkommunion

1939 und 1995

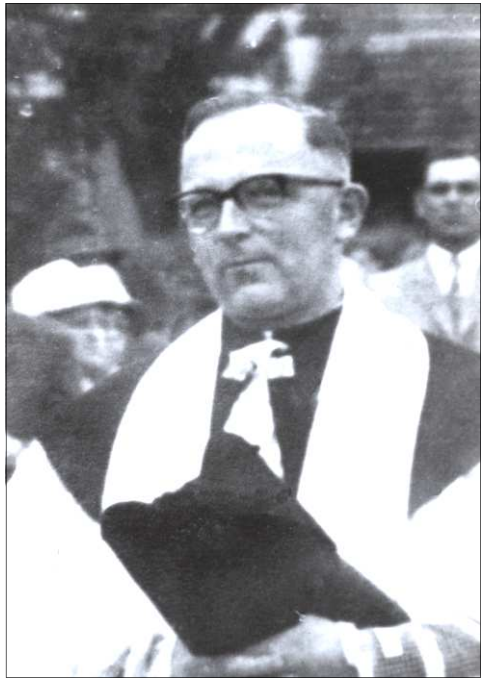
Der gleiche Ort, die gleiche Situation, das gleiche Fest: seit Jahren ein Tag des Nachdenkens und Be- sinnens für alle Beteiligten. Doch welcher Unterschied im Auftreten, in der Kleidung, im äußeren Erscheinungsbild liegt in dem Abstand von 56 Jahren: Dort die „ernsten Alten“, gezeichnet vom Leben und all seinen Entbehrungen, hier die „fröhlichen Jungen“, noch ganz voller Energie und Tatkraft.

Die Zeiten ändern sich -und wir mit ihnen!

21. Oktober 1936,
Einführung von Pfr. Hermann Lux

18. Januar 1953,
Einführung von Pfr. Josef Plümpe

23. Oktober 1953,
Einführung von Pfr. Josef Werden



23. August 1960,
Einführung von Pfr. Ewald Dümmer